

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 46

Artikel: Die Carabinieri sind unter der Dienstmütze etwas langsam
Autor: Schlitter, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Carabinieri sind unter der Dienstmütze etwas langsam

VON HORST SCHLITTER

Seitdem Grenzgänger auf dem Similaun-Gletscher den mumifizierten Tiroler gefunden haben, gehen mir so viele Gedanken durch den Kopf. Kein Zweifel, der vor 4000 Jahren verstorbene blonde Mann (Grösse 1,64 Meter) war ein Bergsteiger. Deshalb kam auch der Reinhold Messner gleich herbei und hat ihn unter die Lupe genommen. Wäre er nicht so schrecklich alt, hätte der Tote ohne jeden Zweifel einem Schützenverein zugerechnet werden müssen.

In seinem Köcher fanden sich sage und schreibe 19 Pfeile. Sein Bogen war 1,60 Meter hoch, und seine Axt am hölzernen Stiel, wie das die damalige Moderichtung wollte, bestand aus echter Bronze.

Als gäbe es nichts Wichtigeres auf der Welt, stritten sich Italiener und Österreicher zwei Tage lang, ob der Fundort nun in Nordtirol oder in Südtirol liege. Die Bakterien fingen schon an, den «Homo similaunensis» anzuknabbern, da landete kurzerhand ein Hubschrauber und entführte ihn nach Innsbruck.

Inzwischen steht doch fest, dass der Mann Südtiroler war. Ich hatte gleich meine Bedenken, als ich hörte, Carabinieri hätten die Ortsbestimmung vorgenommen. Carabinieri spielen nämlich in Italien die Rolle

der Ostfriesen, sind also unter der Dienstmütze etwas langsam. Sie hatten unter dem Druck des historischen Ereignisses einen Grenzstein übersehen, der ganz eindeutig bewies, dass der Tiroler zu uns nach Italien gehört.

Retten, was zu retten ist ...

Klar, die Österreicher müssen uns den Krieger, den Schäfer oder was das auch für einer war, schleunigst zurückgeben. Aber, seien wir nicht kleinlich! Wichtiger ist mir die Frage: Was wollte der Mann da oben? Mit Hilfe seiner guten Bronzewerkzeuge hatte er doch gerade erst angefangen, sesshaft zu werden. Warum kümmerte er sich nicht um Weib und Kind, um Vieh und Korn? Er hatte sogar schon gelernt, Bier zu brauen und Geflügel zu züchten. Musste er partout im Eis herumkraxeln und das noch in 3200 Meter Höhe? Das konnte doch nicht gutgehen.

Ich habe den schlimmen Verdacht, der aggressive Schütze war mit seiner Bronze nicht mehr zufrieden und suchte ein noch besseres Erz in den Bergen. Von Uran und Atomkraft hatte er gewiss keine Ahnung, aber Stahl und Eisen wären doch nicht schlecht gewesen. Jung-Siegfried gelang es erst ein paar Jahrtausende später, mit diesen Wunderwaffen feuerspeiende Drachen zu erlegen.

Nordtirol oder Südtirol, dafür gab es zur Zeit des «Homo similaunensis» noch nicht einmal eigene Wörter. Heute ist das muntere Bergvolk an Etsch und Eisack dabei, die Grenzen wegzuwischen, wie erst Mitte September am Brenner zu hören war. Ministerpräsident Giulio Andreotti versucht in dieser heiklen Lage vom staatlichen Territorium zu retten, was noch zu retten ist. Jetzt, wo feststeht, dass der mumifizierte Bergsteiger italienischer Staatsbürger war, kündigte der Regierungschef an, am Südhang der Alpen solle gründlicher nach Spuren der alten Zeit gesucht werden. Wer weiss, sagt er sich insgeheim, ob sich zwischen Glurns und Sterzing Reste eines frühromischen Kastells finden. Dann hätte der lästige Streit um die Unabhängigkeit Südtirols ein Ende, und Italiens nördlichste Provinz bliebe uns erhalten.

TELEX

■ Kollegial?

Vor der Autobahnabfahrt Hamburg-Horn hat jemand auf eine Brücke «Gabi, ich liebe Dich» gesprayt. Der gleiche Text steht auf der nächsten Brücke. Auf der übernächsten Brücke steht dann: «Auch wir: Werner, Thomas, Rainer, Jürgen, Peter, Dieter, Michael und Georg!» *kai*

■ Schattenrebe

Weinseliges aus dem *Siegburger Blatt*: «Wir empfehlen aus unseren Weinbergen erzeugte und im eigenen Keller selbst angebaute Moselweine.» *-te*

■ Ernüchternd!

Ein Geschmackstest im Bierparadies Belgien ergab, dass die 450 einheimischen Sorten meistens gleich schmecken ... *k*

■ Tierischer Kandidat

Die «Monsterpartei des rasenden Idioten» hat für die Wahlen zum Unterhaus den Spaniel Bob nominiert! Alan Williams von der Labour-Partei reagierte mit britischem Humor: «Ich freue mich, das einzige intelligente Mitglied dieser Partei kennenzulernen.» *ks*

■ Schalldämpfer

Die Reservisten der irischen Armee müssen sich bei ihren Schiessübungen damit begnügen, «Bang-Bang» zu rufen, weil sie wegen drastischer Budgetkürzungen keine Munition mehr haben ... *-te*

■ Operation Babyboom

Neun Monate nach dem Golfkrieg erwarten US-Krankenhäuser eine deutliche Steigerung der Geburtenrate. Nach acht Monaten Wüstenaufenthalt von 30 000 Soldaten meinte die Sprecherin eines Militärsitals: «Die Natur hat ihren Lauf genommen, als die Soldaten vom Golf zurückkamen!» *ks*

■ Fernwärme

Zur Aufbesserung ihres Einkommens nutzte eine Frau im sibirischen Krasnojarsk ihren gegenüber einem Männergefängnis gelegenen Balkon. Jeden Abend legte sie dort einen Striptease hin! Die Gefangenen bezahlten bar, indem sie Geld per Steinschleuder auf den Balkon beförderten ... *kai*

REKLAME



POETISCHE CARTOONS

RENÉ GILSI

MARIAN KAMENSKY

ARY OECHSLIN

RUDOLF METTLER

CAROLINE SORGER

GALERIE VITA

BIS 29. DEZEMBER 1991
SO-FR 13-18 Uhr
TAUBENSTRASSE 32, 3001 BERN
(UNTER DER KLEINEN SCHANZE)
TEL. 031 21 03 08

Was Verliebte
wissen müssen:
Trybol-Mundpflege
vor dem Küssen!